

Sachse-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe
Bezugspreis: monatlich 2 G.M. einschließlich Zustellungsgebühr...
Verlagsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62...

Halle-Saale
Dienstag, 25. August 1925

Anzeigenpreis: Die 5 Spalten...
Verlagsstelle Berlin, Bernburger Str. 20...

Brianos Antwortnote in Berlin überreicht

Veröffentlichung voraussichtlich am Mittwoch

Berlin, 24. August.

(Eigener Drahtbericht)

Die Note der französischen Regierung auf die letzten deutschen Vorschläge wurde heute nachmittags 5 Uhr dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann durch den französischen Botschafter de Martignac übergeben. An die Übergabe schloß sich eine längere Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und dem französischen Botschafter.

Der Kampf um die Veröffentlichung

Paris, 24. August.

(Eigener Drahtbericht)

Eine Berliner Querschnitts-Delegation, die die deutsche Regierung dem Quai d'Orsay vorgelegt hat, die Veröffentlichung der französischen Antwortnote, die heute nachmittags um 5 Uhr übergeben wurde, auf Mittwoch festzusetzen. In Berlin verhalten sich die Parteien nach dem französischen Botschafter de Martignac, der die Veröffentlichung der Note ablehnt. In Paris wird die Veröffentlichung der Note am Montag d'Orsay festgesetzt werden. In Berlin wird die Veröffentlichung der Note am Montag d'Orsay festgesetzt werden.

Kabinettsrat über die Note

Berlin, 24. August.

Von unserer Berliner Schriftleitung.
Seine Excellenz nachmittags 5 Uhr hat der französische Botschafter de Martignac dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann die französische Antwortnote in der Schiedsrichtersfrage überreicht. Die Note ist dem Außenminister zum Studium und zur Überlegung überreicht worden, so daß das Kabinettsrat in Berlin am Montag d'Orsay stattfinden wird.

Knistern im Zentrum-Gebälk

Der Austritt Dr. Wirths

Berlin, 24. August.

Der Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumspartei hat in Berlin Kreise großen Aufsehen erregt. Wie die „Germania“ mitteilt, ist diesem Schritt ein Briefwechsel zwischen Dr. Wirth und dem Reichspräsidenten Hindenburg vorausgegangen, in dem Dr. Wirth bereits angekündigt hatte, daß er nun seine soziale und demokratische Auffassung in Zukunft außerhalb der Partei zur Geltung zu bringen gedenkt. Hindenburg hat in seinem Schreiben die Geltung der Reichspräsidentenwahl bestätigt. Verschiedene namhafte Parteiführer, die dem Schritt Wirths zustimmend zu machen, haben aber keinen Erfolg gehabt. Die „Germania“ hat sich sehr vorsichtig geäußert, glaubt schon heute versichern zu können, daß kein weiteres Mitglied der Reichspräsidentenwahl dem Beispiel Wirths folgen werde. Nach Mitteilungen aus nachstehenden Kreisen der Partei befindet sich man auch dort keine größeren Folgen von dem Weggang Wirths.

Während das Generalsekretariat des Zentrums „Der Deutsche“ jeden Kommentar vermeidet, nehmen die anderen Berliner Blätter eingehend zum Wort. Die „Kreuzzeitung“ drückt die Hoffnung aus, daß sich die Zentrumspartei nicht zerren und einflussreicher lasse, sondern sich lieber, um schon im eigenen Interesse ein Auseinanderfallen der Partei zu verhindern.

Auch der „Reichsanzeiger“ wie übrigens alle Blätter mit Ausnahme der „Germania“ führt den Austritt Wirths als ein Zeichen an, wenn er überhaupt, mit der Zentrumspartei Dr. Wirths vom Zentrum am Beginn imperialistischer Kämpfe, deren Ausgang unvorhersagbar zu wollen heute niemand die Vermehrung haben wird.

Die „Tägliche Rundschau“ urteilt, daß Dr. Wirth seiner eigenen Gesinnung nach Demokrat sei und so würde er auch Mitglied der Sozialdemokratie beigetreten sein, wenn er nicht aus äußeren Gründen bei der Sozialdemokratie überredet wurde.

Auch die demokratischen Blätter sehen in dem Weggang eine Warnung für das Zentrum.

Die „Vossische Zeitung“ nennt Dr. Wirth politisch eine zu feste Persönlichkeit. Sein Anhang und sein Einfluß vornehmlich in der Arbeiterklasse sei zu groß, als daß sich der Parteiführer lösen ließe. Wirth müsse weiter greifen. Was heute noch nicht ist, könne morgen werden, eine Krise im Zentrum und eine Spaltung durch die Bildung einer demokratischen Zentrumspartei und die Partei der rechtsgerichteten Elemente mit der Reichspräsidentenwahl.

Der „Berliner“ sieht in dem Austritt Dr. Wirths die Form, in der die Rebellion der Massen der Zentrumswähler gegen die Politik der Partei zum Ausdruck kommt. Wirth habe durch seinen Schritt der Idee des sozialen und demokratischen Volks-

der Sage sein wird, sich morgen vormittags 11 Uhr in einer bereits angekündigten Kabinettsbesprechung mit dem Inhalt der Note zu befassen. Nach dem von der französischen Regierung ausbrechenden Wunsch soll die Note erst am Freitag vormittags gleichfalls in Berlin, Paris und den anderen Hauptstädten veröffentlicht werden. Da aber die französische Regierung bereits alle Mittelstellen angewandt hat, die Überlieferung der Note hinauszuverschieben, während sie bereits seit längerer Zeit sämtliche alliierten Regierungen bekannt war, wird Außenminister Dr. Stresemann sich jetzt mit der französischen Regierung in Verbindung setzen, mit dem Ziel, die Note bereits am Mittwoch veröffentlicht zu können. Dr. Stresemann geht dabei von der Überzeugung aus, daß der Inhalt der Note schließlich in Deutschland wie auch in Frankreich veröffentlicht werden muß, um endlich die Gerüchte zu zerstreuen, die über den mutmaßlichen Inhalt der Note kursieren. Der angekündigte Inhalt der Antwortnote ist bereits vielfach von der französischen und der englischen Presse besprochen worden.

Erstlich wird in maßgebenden Kreisen angenommen, daß wenn der Ton der Note auch zurückhaltend sein soll, doch einige ganz neue Bedingungen in der Note festgelegt sein werden, die für die deutsche Regierung nicht unannehmbar sind. Wenn auch von einer Einleitung zu Verhandlungen nicht bestimmt die Rede ist, so ist man doch davon überzeugt, daß Verhandlungen der Reichsregierung einen entsprechenden Sinn ergeben haben wird.

Von dem Ergebnis des morgigen Kabinettsrats wird es aber erst abhängen, ob es Deutschland auf Grund der Note möglich ist, sich mit Frankreich in den Verhandlungen zu setzen, um über Fragen zu beraten, die für Frankreich als unannehmbar für Deutschland aber als unannehmbar gelten.

hatten symbolischen Ausdruck gegeben. Dieser Idee in den Reihen der Zentrumsanhänger politisches Leben und politische Arbeit zu geben, sei eine Aufgabe, die eines Staatsmannes würdig ist.

„Von sehr gut unterrichteten Zentrumskreisen erfährt das „Berliner Tageblatt“ zu dem Austritt des früheren Reichsaußenministers Dr. Wirth aus der Reichspräsidentenwahl die Zentrumspartei, daß es in der Zukunft die Partei der Zentrumspartei verlassen wird. Auf der anderen Seite wird betont, daß, wenn Wirth Weggang findet, der linke Flügel der Zentrumspartei und der Zentrumspartei eine Schwächung erfährt.“

Dr. Marx vermisst

Berlin, 24. August.

Von einer Dr. Wirth nahestehenden Seite erfahren wir, daß gegenwärtig eine Vermittlungsgesinnung des früheren Reichsaußenministers Marx im Gange ist, die allerdings durch die Veröffentlichung des Wirths erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Gelingt es nicht, Dr. Wirth zu einer Rücknahme seines Ausschlusses zu veranlassen, so wird die innere Logik der Dinge dazu führen, daß dem ersten Schritt weitere folgen werden. Es geht auf die Dauer nach Ansicht dieser Kreise nicht an, daß ein Mitglied der Partei in der Reichspräsidentenwahl die Reichspräsidentenwahl macht. Vermutlich wird sich der Reichspräsidentenwahl mit dem neuen Lage befassen müssen, und wenn sich daraus weitere Folgen ergeben, so wird die Einberufung eines Reichsparteitagess in Erwägung gezogen.

Es bröckelt auch bei den Kommunisten

Bitterfeld, 24. August.

Die Stadtverordneten Sittner und Ruppert, sowie Frau Koll, die bisher der kommunistischen Partei angehört, haben ihren Austritt aus der kommunistischen Partei erklärt. Die kommunistische Fraktion des Bitterfelder Stadtparlamentes zählt daher jetzt nur noch drei Mitglieder.

Und willst Du nicht mein Bruder sein..

Der Jack Kirbis

Dalle, 24. August.

In der kommunistischen Partei sieht sich der Herbergschlagungsprozess fort, der sich schon seit längerer Zeit bemerkbar machte. So mangelt, der sich den Anweisungen, wie sie von Moskau gegeben werden, nicht mehr folgen sollte, wurde an

die Kraft geht. Die Parteipolitik des Schiefes machte auch unter Stadtdirektor Kirbis an sich erkennbar, der als einer der letzten Parteimitglieder das „Wittelschlagungs Echo“ herausgab. Er glaubte noch immer die Interessen seiner Partei und ganz zu vertreten. Doch unter jenen Genossen regte sich die Inquisition. Das Blatt trat ihnen nicht scharf genug auf. Man machte Forderungen mit Herrn Kirbis. Ohne sich an die Forderungen zu halten, die mit ihm als Herausgeber des Blattes abgeschlossen wurden, wurde ihm ein „Wittelschlagungs Echo“ von zeitigen Kirbis beigegeben, der allmählich sich alle Rechte des Herausgebers anmaßte und ihn langsam herausdrängte, bis Kirbis nicht mehr zu sagen hatte. Ebenso erging es auch seinem Schriftleiter Hinkelmann. Eine Parteifraktion in Halle ergab die volle Schale ihres Jörnens über ihn. Seine Haltung entsprach in seiner Weise mehr der kommunistischen Doktrin. Er wurde langsam ausgetrieben, für ihn trat der Sittner und „Wittelschlagungs Echo“ ein. Kirbis gab sich natürlich nicht mit der Veröffentlichung zufrieden und betonte die Produktivität der Partei auf die Einberufung der mit ihm getroffenen Anordnungen. Auf dem letzten Termin fand jedoch eine Einigung nicht statt. Die Sache mußte dem Parteivorstand übergeben werden. Kirbis ist dem Parteivorstand, dem er viel vor dem Parteivorstand über seinen öffentlichen Charakter und bereitete ihn mit den Parteien, die für nur durch fremde Gewalt auseinandergebracht werden konnten. Man arbeitet bei den Parteien bekanntlich noch dem demokratischen Grundgesetz, willigt Du nicht mein Bruder sein, so schloß ich Dir den Schädel ein! So heißt die kommunistische Parteipolitik aus.

Die Besatzung von Düsseldorf rückt Dienstag ab

Düsseldorf, 24. August.

Die französische Besatzung verläßt morgen vor dem Schloß „Jägerhof“, dem Hauptquartier der Franzosen, eine Parade, bei der die französische Fahne herabgelassen werden wird. Am Anlaß an die Parade, für die die Straßen von 8.30 bis 9.15 Uhr gesperrt werden, ist die Besatzung abzurufen. Der Abmarsch wird über die Rheinbrücke führen, die ebenfalls von 8.15 bis 9.40 Uhr gesperrt werden wird. Die Truppen marschieren nach dieser Anordnung zunächst nach Düsseldorf-Oberfeld, dem linksrheinischen Stadtteil Düsseldorf, der nun alliierten Gebiet gehört und diesen von dort aus auf das abgesetzte Gebiet verteilt werden.

Die Passivität des deutschen Außenhandels

Berlin, 24. August.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Juli eine weitere beträchtliche Erholung gegenüber dem Juni und eine betragsmäßig geringe Steigerung der Ausfuhr. Die Einfuhr betrug insgesamt 1979 969 000 M.M., gegen 1 009 819 000 M.M. im Monat Juni, während die Ausfuhr 146 522 000 M.M., gegen 687 712 000 M.M. im Juni betrug. Die Passivität der Handelsbilanz zeigt sich dadurch in reinen Warenverkehr im Monats Juli auf 411 Millionen M.M.

Sindenburg an die amerikanischen Geschäftskreise

Washington, 23. August.

„Das offizielle Organ der amerikanischen Handelskammern „Nation's Business“ veröffentlicht eine Besatzung Sindenburgs an die amerikanischen Geschäftskreise, in der der Präsident seiner außerordentlichen Stellung auf die Stabilisierung der wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland Ausdruck verleiht, weil eine friedliche Lage zwischen den Völkern Europas hergestellt werden ist. Ich bin enttäuscht“, heißt es in der Besatzung weiter, „für die Erhaltung des Friedens mein Aufrufes zu tun.“

In einem Beizeitteil des Hauptbüros der Zeitungs wird dann ausgeführt, daß Deutschland Kapital und Kredit braucht. Der Artikel zitiert Meinungen von deutschen Geschäftskreisen, wonach Sindenburg entschlossen sei, den Handel zurückzuführen. Der Artikel unterstreicht ferner den Optimismus, der in Deutschland vorherrscht und gibt zahlreiche Meinungen prominenter Deutscher Raum, nach denen Deutschland eine allgemeine Währungsreform und nicht willens sei, einen neuen militärischen Apparat aufzubauen.

In den Worten Sindenburgs an die amerikanischen Handelskammern erfahren wir noch von zukünftiger Berliner Seite folgende Einzelheiten:

Der Generalsekretär der amerikanischen Zeitschrift „Nation's Business“, Thorpe, bringt in der letzten Nummer der Zeitschrift, die zugleich das offizielle Organ der amerikanischen Handelskammern darstellt, einen längeren Artikel über die gegenwärtige Lage in Deutschland. Der Artikel unterstreicht ferner den Optimismus, der in Deutschland vorherrscht und gibt zahlreiche Meinungen prominenter Deutscher Raum, nach denen Deutschland eine allgemeine Währungsreform und nicht willens sei, einen neuen militärischen Apparat aufzubauen.

Die neue Stellung des deutschen Arbeiters

Christentum und Verbrechen

Dr. Luther an die Stockholmer Kirchenkonferenz

Berlin 24. August.

Die Liebe des Reichstagslers Dr. Luther, die Ehrlichkeit Soederblom auf der Stockholmer Kirchenkonferenz zur Beteiligung brachte, hat folgenden Wortlaut:

Das ähnlere Leben der zivilisierten Menschheit und erhöhtend fast der gesamten Menschheit wird seit Jahrzehnten durch ungesunde Fortschritte der Technik bedroht. Die Umwälzungen sind ein Heften da, wo die Form der Großindustrie sich entwickelt hat. Dort sind die einzelnen Arbeiter, sowohl die Handarbeiter wie in der großen Mehrzahl auch die Kopfarbeiter in doppelter Weise angegriffen als früher, ich möchte sagen, in doppelter Weise vereinnahmt. Erstens ist ein großer Teil der Arbeiter losgerissen vom Unterhalt der Arbeit. Der andere ist nur noch Stück in einer für ihn unerschöpflichen Reihe des gesamten wirtschaftlichen Aufstiegsabwärtsganges. Dadurch ist im inneren Leben vieler Arbeiter die Grundlage geselliger Liebe zur Arbeit erschüttert. Besser daran sind in großen Bergwerksbetrieben die Bergleute. Diese sind sich selbst bewußt, als die Monteur und ähnliche Arbeiter. Eine Bedingung zu neuer innerer Stellung gleich ist auch bei denen, die auswendig nicht mehr beschreiben, sondern nur noch eine Maschine sind, die die Arbeit überlassen und lassen. Bei ihnen kann an die Stelle der Arbeit zum Arbeitsergebnis die Liebe zum Werkzeug der Arbeit, eben zum Maschinen treten.

Im Großbetrieb ist der Arbeiter im Regelfalle ohne Beziehung zum Arbeitgeber, einfach, weil die Zahl der Arbeiter im Verhältnis zum Arbeitgeber dafür viel zu groß ist. Ueberdies ist der Arbeitgeber vielfach ein juristisches Gebilde, wodurch das

Die ungesunde Kraft der Liebe, die früher in dem erwähnten Verhältnis lebendig war.

Nun ist die Liebe im allgemeinen menschlichen Sinne ihrer Natur auf einen engeren Kreis des Mitmenschen beschränkt. Gemäß wachsend

habe Adels,

wie die Vaterlandsliebe, über diesen Kreis hinaus. Auch die allgemeine Menschlichkeit, die noch höhere Niedertracht in einem großen Untergrund des Geschehens sich immer fester einnistet, ist sicher eine gesellige Begleitkraft, besonders der neuen sozialen Gebilde. Es größer indessen der Umkreis wird, der einer inneren Lebensbindung durch gesellige Beziehungen bedarf, um so bewußter wird, daß die Duelle hierfür nur im religiösen gefunden werden können. Man hat somit die sozialen Gebilde, das sich auf Religion aufbaut, hat den festen, unerschütterlich festen Untergrund, daß ihm jeder Mensch als ein Gebilde geselliger Einigkeit erreicht. Bei solcher Einstellung ist allgemeine Menschlichkeit nicht ein Was, was man haben kann, oder nicht haben kann, sondern für jeden religiöse Bedingung ist der Dienst im Bilde der Menschheit nur eine Art des Dienens vor Gott.

Nach nach einer anderen Richtung entwirft aus der Wirtschaftspaltung der Gegenwart eine innere Notwendigkeit religiöser Lebens. Gerade für die Menschen von heute ist der Arbeiter, von dem ich sprach, der nur ein Glied einer für ihn unerschöpflichen wirtschaftlichen Arbeitskraft darstellt, wie ein Glied eines unendlichen gefassten Kettenzuges. Das Fortschreiten der Naturerkenntnis und wirtschaftlichen Wissenschaft hat uns den Blick in alle Fernen des Geschehens unendlich erweitert. Je weiter aber der Ausblick geworden ist, umso enger sehen wir Anfang und Ende und umso enger haben wir Formen für die Bedeutung des Geschehens überhaupt, die uns innerlich befreiend. So sind wir alle auch die, denen die Schwächen des Lebens und Fortschens offen liegen, durch alle Fortschritte menschlicher Geistesarbeit immer enger zusammen gedrückt.

gewaltige Taten auf allen Gebieten neuerlicher Kunst

nach neuem Ausdruck ist ein schlagender Beweis dafür. Die ganze, den Sinnen zugängliche Wirklichkeit um uns herum in Raum und Zeit hat ihre Festigkeit eingebüßt. Der Mensch aber kann in allen diesen relativ allein nicht wagen, sondern braucht einen Ankerpunkt in der Wirklichkeit, der gilt nur die Religion, die uns fremd gegenüber dem Beschäftigten des Lebens. So stehen mit die Aufgaben der Religion und besonders des Christentums, das wir bezeichnen, größer denn je. Wir dürfen uns auch durch die Erscheinungen im kirchlichen Leben, wie sie vielfach in der Welt und auch im Einzelnen religiöser Menschen hervortreten, nicht irren lassen. Denn die uns in der Form der religiösen Lebens leben im Denken geschichtlichen Werdens. Die innere Erfahrung spricht dafür, daß der einzelne den Weg zu Gott am leichtesten in den festen Formen findet, die ihm von Jugend an vertraut sind. Gleichwohl werden auch die veränderlichen Gestaltungen der religiösen Lebens und somit der veränderlichen Kirchen den allgemeinen Weltentwicklungsgeboten unterworfen sein. Deshalb sehe ich in der Weltentwicklung für praktisches Christentum nicht nur die Geltung des Wissens als praktisches Christentum, dessen unter politisches und soziales Leben als innere Arbeit. Diesem Sinne ist es in der Stockholmer Zusammenkunft besonders auch die Weltkonferenz, in der gerade das evangelische Christentum, in dem ich aufgewachsen bin und lebe, aus der Zerspaltung seines geschichtlichen Verberagendes heraus den

Gestaltungsgesetzen der Gegenwart

folgt, und einer engeren Verbindung entgegensteht. Was aber auch in Stockholm wachend möge, es wird immer nur eine neue Offenbarung der gewöhnlichen Lebensbeständen des Christentums in der Geschichte sein. Wir dürfen diese in unserer Einfachheit auf dem Wege nicht herablassen. Gerade, was der besten Norddeutschen Teil den Frieden und unbeschränkte Fortschritt schmiedt:

„Wir sind ein Volk vom Strome der Zeit gepulst zum Erdendank, auf dem wir stehen, auf dem wir leben, auf dem wir sterben, auf dem wir leben, auf dem wir sterben.“

„Ja“, sagte Brigitte, „das habe ich verstanden, daß du Herrn Doktor Graf mit seinem Bruder im Jägerhaus verweilt. Ich habe nicht mehr daran gedacht, daß Herr Graf ja ein Doktor ist. In Amerika mag man sich nicht viel ausziehen. Du kommst es auf den Menschen an, wie er ist und was er in sich hat. Das ist ja auch wohl die Hauptsache.“

Der Baron machte ein argwöhniges Gesicht bei diesen Worten. Er gab schon etwas auf Bang und Zügel, und ein guter Name gilt ihm mehr als vieles Wissen.

„Nachmals innigsten Dank!“ sagte er dann und reichte Paul die Hand. „Entschuldigen Sie mich jetzt, bitte, ich wollte auf die Abendfeier, Brigitte, du sagst wohl für unsere Gäste. Den besten Dank für die Einladung, und auch den Herrn Professor begrüßen zu können, von dem Brigitte eben sprach.“

„Unschuldig, ich habe Herrn Doktor Graf auf höchste Entschuldigungen. Du hast doch nichts dagegen?“ wandte Brigitte nach und nach, indem Paul das Pferd in Bewegung zu setzen suchte.

Der Freiherr nicht lachend.

„Ob ich was dagegen habe oder nicht, das kommt gar nicht bei dir in Frage, du tust ja doch, was du willst. Aber mit Vergnügen, Herr Doktor, komme ich. Sie nur bald und ich, ich möchte Ihnen dabei betriebl.“

Als sie im Schloß waren, übergab Brigitte den sich sträubenden Paul einem alten Diener, der ihn mit neuen Anstandsproben, Stimpfen und Schuhen ausstatten mußte. Und dann sahen Brigitte und Paul nachher schon lange gemächlich in einer Schmiede zusammen, als endlich Paul und Edmund ankam.

Die beiden waren in guter Stimmung. Edmund war so aufgemunter, wie ihn Paul seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, und die stille Paul glühte auf beiden Wangen. Edmund hatte in dem Wädhchen eine gedehnte Seele gefunden. Sie kannte alle möglichen Wissenschaften, das theoretische Wädhchen und mußte von den Geschehnissen der Ander, doch über das Fleischliche die Edmund und war eine ausgeprägte Naturwissenschaftlerin. Daß sie noch zufällig sehr schön nebenbei war, festzuhalten graue Augen hatte und einen kleinen roten, hübschen Mund, das war für Edmund kein Grund, sie zu verschätzen, zuletzt

Heute abend sieben Uhr sprach Reichsgerichtspräsident Dr. Simons in der Reichstagskammer über die Stellung des Christentums zum Verbrechen. Dr. Simons ist Mitglied des internationalen Ausschusses für die Vorbereitung der Stockholmer Weltkonferenz und bringt deren Arbeiten persönlich Interesse entgegen. Er führte u. a. aus: Während seiner langjährigen Richterlaufbahn habe ihn nicht das Verbrechen interessiert, es das Christentum es erlaube, zu Gerichte zu sitzen über langjährige Verbrechen, nur er doch mit Gerechtigkeit erkennen muß, daß es laum ein Verbrechen gäbe, zu dem er nicht selber fähig sei. Er nicht das Christentum überhaupt ein Protest gegen die Sühnung des Staates zu den Verbrechen und ihrer Beirtragung. Denn das Christentum erkenne doch allein Gott als höchsten Richter an und erhalte zugleich die Forderung der Feindschaft. Dr. Simons wies darauf hin, wie bedeutende Geister der Menschheit, Laotai, Moinan Molland und Dostojewski mit dieser Antinomie und diesem Widerspruch zwischen christlichem Glauben und staatlicher Rechtspflege gerungen hätten. Nur der entgegengekehrten Seite ist die Wissenschaft durch ihre Methoden jeden Begriff von Verantwortung auf, kurz, wir befinden uns

in einem Irrgarten von Meinungen.

Es sei schwer, hier eine Lösung zu finden. Dr. Simons ging dann auf die Verurteilung der einzelnen Rechtsjuden ein, die sich mit diesem Problem auseinandergesetzt haben. Aber eine einheitliche Lösung hätten auch sie nicht gefunden. Selbst das Christentum sei eine feste Stellungnahme zu der Frage des Verberchens. Welche Verurteilung gerade innerhalb der christlichen Kirche über das Recht des Staates, zu strafen, bestanden habe, bewiesen die Lehrer-Prozesse und bewiesen auch die verschiedenen Ansichten, die Baulus und Luther über die Todesstrafe gehabt hätten. Es sei die Aufgabe der christlichen Kirche, alle Lebensbedingungen der Menschen zum Besten zu fördern. Deshalb sollte sie vor dem Problem des Verberchens und der Strafe nicht halt machen. Sie solle zwar gewiß gemäß ihrer Verurteilung das Verbrechen verurteilen, aber, wenn es einmal geschehen ist,

so fordere das Christentum seine Sühne.

Wir sollten dabei aber nicht vergessen, daß jedes Verbrechen zwei Opfer habe, den Täter und den Leidenden. Der Täter müsse bestraft werden, aber der Leidende verlange nicht minder die Hilfe christlicher Güte und Fürsorge. In einem Punkt sollte die christliche Kirche sich mehr dem weltlichen Standpunkt an dieses Problem der staatlichen Verurteilung anschließen, nämlich daran, daß die Strafe so gewählt werde, daß durch sie der Schaden, der durch das Verbrechen entstehe, wieder gut gemacht werde. Jeder Verbercher sollte nach dem Gebot der Gerechtigkeit sein Verbrechen büßen. Durch die Strafe für das Verbrechen der christliche Kirche wieder die Unterstellung der meisten Rechtsjuden finden. Zum Schluß wies Dr. Simons darauf hin, daß er nur mit Ängern als Laie auf diesem schwierigen Grenzgebiet des Verberchens stehen kann. Er ist ein gläubiger Christ, aber das behauptet er, aber er habe es dennoch nicht, weil er nicht der Ansicht ist, daß die Stellung der Richter ebenso beratungswortswoll sei wie die des betreffenden Verberchers.

Fortsetzung der Verberchungs-Aktion

Berlin, 24. August.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.) Eine Berliner Korrespondenz meldet heute abend, daß am Mittwoch vormittag eine Ministerkonferenz ausgeschrieben, die sich mit dem Reichstagler Dr. Luther angeregt die Präsentationsaktion beschäftigen wird und zwar soll neben dem Reichstagler, dem Reichsernährungsminister und dem Reichsjustizminister auch der Reichsminister für die Angelegenheiten der Verberchung betitelt, wie überhaupt angefragt der hohen wirtschaftlichen Bedeutung der Präsentation das Staatsgerichtshaus Verhandlungen bei dem Reichsjustizministerium liegen wird.

Die ersten Arbeiten Caillaux'

London, 24. August.

Der französische Finanzminister Caillaux und der französische Gesandte in London, de Fleurbaey, hatten heute früh mit dem Reichstagler Caillaux eine Unterredung über die Schuldfrage, die die Lage nachmittags hinang. Die Unterredung soll von beiden Seiten in bester und freundschaftlicher Weise geführt worden sein. Nachmittags sind Caillaux und Caillaux noch einmal zusammengetroffen. Am Abend findet in der französischen Botschaft ein Essen statt, an dem der Reichler der Baron von Engelund, Montagu Dillon und mehrere führende britische Finanzleute teilnehmen werden.

Die Drei vom Jägerhaus

Roman von Friedrich Kipp.

Sie sah wieder hübsch und jung, sie hatte wieder Zeit dazu, denn Paul mußte den Graf in einen Seitenweg lenken, den er sich traute, anzuschauen. Als er damit zurückgekommen war, sagte er, der Weidner. Sie wies ihn in irgend eine Richtung, er sah, daß es eben so war. Dann wurde ich ihm aber stumm zur Rede geführt.

„Das sollen Sie um Gotteswillen sein“, fuhr Brigitte auf. „Er hat mir nichts getan, daß mich eigentlich tranken konnte; er hat sich wie ein ehrlicher, aufrechter Mann benommen, und nun wollen wir nicht davon reden. Uebrigens, wie sind Sie zu Hause.“ Sie deutete mit der Hand zu einem großen grauen Gebäude, umgeben von einem Kranz halbkreisförmiger Gärten.

Als sie in den Parkweg einbogen, begegnete dem Wagen ein alter bärtiger Herr, mit der Mütze am Riemen. Er blieb verwundert stehen. Brigitte ließ ihn gehen.

„Ansehen“, rief sie, „münder dich doch nicht so wie ein Reh, denn die Rede fortgeschritten sind. Ich bringe hier einen Gott mit, Herrn Graf, der Mund und mit das Leben gereitet hat.“

„Das Leben gereitet?“ kam es erschrocken und verwundert von dem bärtigen Mann. „Was ist das?“

„Ja wohl!“ Und sie erzählte in fliegenden Worten von dem Unfall und dessen glücklichen Ende.

„Der Deibel auch!“ murmelte er. „Ja, hatte nichts von dieser Freiheit des Weidwagens. Aber, was soll man dagegen machen? Sehen Sie, Herr Graf, der Graf, daß Sie mit das sind, nur ein Weidner, halten Sie mich für einen.“

„Weidner, Herr Baron“, rief Paul, während er gründlich den Allen mischte.

Der Baron aber dachte bei sich: „Also ist nicht der Reue vom Jägerhaus aus, der mich die Jagd nicht verpöndet will. Gar nicht. Aber Brigitte hat doch recht.“

„Wer wo ist Paul?“ fragte er dann.

„Die kommt zu Fuß mit Herrn Professor Graf.“

„Wohnt ein Bruder von Ihnen?“ Herr Graf.

„Ganz recht“, Herr Baron. Mein Bruder und ich waren am Samstag, der Freitag, in die Zeit im Jägerhaus auf alle mögliche Art und Weise.“

„Weidner?“ kam es verwundert aus dem Munde des Freiherrn.

„Sind Sie denn nicht der eigentliche Herr Graf, — ich — wollte fragen — der neue Herr deiden?“

„Ich bin nur der Bruder“, sagte Paul.

„Du bist Sie also zu Dreien“, riefte der Baron. „Aha, verthe.“

Im Grunde war es ihm recht, daß nicht Weidner, sondern dessen Bruder der Reiter war. Weidner würde ja wieder jedenfalls bald von der Wildschade frei verschwinden. Dann war man dem Herrn vom Jägerhaus aus keinerlei Verbindlichkeit verpflichtet.

„Ja“, sagte Brigitte, „das habe ich verstanden, daß du Herrn Doktor Graf mit seinem Bruder im Jägerhaus verweilt. Ich habe nicht mehr daran gedacht, daß Herr Graf ja ein Doktor ist. In Amerika mag man sich nicht viel ausziehen. Du kommst es auf den Menschen an, wie er ist und was er in sich hat. Das ist ja auch wohl die Hauptsache.“

Der Baron machte ein argwöhniges Gesicht bei diesen Worten. Er gab schon etwas auf Bang und Zügel, und ein guter Name gilt ihm mehr als vieles Wissen.

„Nachmals innigsten Dank!“ sagte er dann und reichte Paul die Hand. „Entschuldigen Sie mich jetzt, bitte, ich wollte auf die Abendfeier, Brigitte, du sagst wohl für unsere Gäste. Den besten Dank für die Einladung, und auch den Herrn Professor begrüßen zu können, von dem Brigitte eben sprach.“

„Unschuldig, ich habe Herrn Doktor Graf auf höchste Entschuldigungen. Du hast doch nichts dagegen?“ wandte Brigitte nach und nach, indem Paul das Pferd in Bewegung zu setzen suchte.

Der Freiherr nicht lachend.

„Ob ich was dagegen habe oder nicht, das kommt gar nicht bei dir in Frage, du tust ja doch, was du willst. Aber mit Vergnügen, Herr Doktor, komme ich. Sie nur bald und ich, ich möchte Ihnen dabei betriebl.“

Als sie im Schloß waren, übergab Brigitte den sich sträubenden Paul einem alten Diener, der ihn mit neuen Anstandsproben, Stimpfen und Schuhen ausstatten mußte. Und dann sahen Brigitte und Paul nachher schon lange gemächlich in einer Schmiede zusammen, als endlich Paul und Edmund ankam.

Die beiden waren in guter Stimmung. Edmund war so aufgemunter, wie ihn Paul seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, und die stille Paul glühte auf beiden Wangen. Edmund hatte in dem Wädhchen eine gedehnte Seele gefunden. Sie kannte alle möglichen Wissenschaften, das theoretische Wädhchen und mußte von den Geschehnissen der Ander, doch über das Fleischliche die Edmund und war eine ausgeprägte Naturwissenschaftlerin. Daß sie noch zufällig sehr schön nebenbei war, festzuhalten graue Augen hatte und einen kleinen roten, hübschen Mund, das war für Edmund kein Grund, sie zu verschätzen, zuletzt

war er ja doch auch nur ein Mann von Fleisch und Blut, auf den jugendliche, schlanke Formen immer noch mehr wirkten als frohdenbürtige Gerippe toller heiser Seelenliebe.

Es war schon dunkel, als sie gingen. Paul und Brigitte den verabschiedeten sich freundschaftlich-büchrisch, Mund und Edmund aber mit einem gewissen Hauch der Hände, der manchmal mehr reden kann als tausend Worte.

Stillschweigen.

Weidner war nicht wenig erstaunt, als ihm die Brüder am frühen Abend von ihrem Besuch im Schloße erzählten, und Paul konnte es nicht unterlassen, seinen ältesten Bruder, der von der Abendfeier heimgekehrt war, ein wenig Brigitte wegen ihres dem John zu fühlen. Als Weidner war aber nichts Bedeutendes herauszubringen; er sahden die ganze Abendfeier sehr nebenfächlich zu betrachten.

Als aber Paul danach sprach, daß Brigitte nicht mehr das Weidner betreffen wollte, da spürte er doch ein wenig die Drogen. „Sagte sie das?“ stellte er die gleichgültig klingende Frage.

„Janoth“, erwiderte Paul, „sie erzählte mir davon, daß sie früher geliebt habe, daß sie aber jetzt auf der Erkenntnis gelangt ist, daß es eines Mannes nicht würdig sei, die Wünsche zu erfüllen.“

Weidner vernahm ein dümmes Wädhchen. Paul sah das.

„Sollst du da vielleicht etwas mit zu tun, Weidner?“ fragte er gespannt.

„Ach, Paul“, entgegnete Weidner, „was sollte es mich denn interessieren, was ein junges Mädchen macht!“

Paul erwiderte, daß das eigentlich gar keine Antwort auf seine Frage war, er fragte am Professor, warum er so mund am Piano lag und über die Zeiten hin platonisierte. Paul Weidner sah und hörte auf die wunderbaren Töne. Edmunds Gesicht nahm Besitz von seiner Seele. „Der so platonieren, der ist reich“, dachte er. Er würde nicht, daß Edmund bei seinem Spielen an zwei graue Augen dachte, daß der Bruder sich in ein glühendes Feuerland hineintraute, und der Zug konnte der ihm wieder mit Weidner aufeinandergegriffen hatte. Seine beiden Mädchen, die schmeierlich-übernatürlichen Klänge aus heller Klänge, sie fanden beim Klang aus Maad Worten, die sie dem großen Räuber dem Weidner gesagt hatte: „Der Herr Baron, kommen Sie bald wieder, helfen Sie mir, meine Einfachheit tragen.“

Als die Brüder sich hernach gute Nacht wünschten, sagte ihm Weidner an seinen Schreibtisch. Er schrieb an seiner neuen Arbeit.

(Fortsetzung folgt.)

Halle und Umgebung

Halle, 20. August.

Sparhose und Jugendbildung

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Sparhose für die Jugend sich bereits durch die Einrichtung von Sparhosen für die Jugend durch frühe Gewöhnung zum Sparen anzuleiten. Durch die Sparhose für Jugendparzellen wurden bis zum 1. Juni 1925 in über 3400 Sparhosenparzellen eingerichtet. Die Sparhosen leisten durch die Einzahlung des gesamten Materialkosten. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die Sparhosen mit der Schule und der Elternschaft Hand in Hand gehen in der Erreichung des Erziehungszieles.

Wiederum bringt ein großer Teil der Sparhosen das von der Sparhose für Jugendparzellen zu Essen, Elmstraße 24, ersetzte Schriften „Goldener Bienenkorb“ zur Verteilung. Jedes Kind der mittleren und oberen Klassen erhält das Bienenkorbheft, um die Schule zu besuchen und zu lernen, um die besten Leistungen zu erzielen. In der ersten Klasse des Bienenkorbs sind alle in der Zeit der Vorbereitung verfaßt. Über Sparhosen und die verschiedenen Vorteile enthalten die Bienenkorbschriften einen Stoff. Das Bienenkorbschriftchen ist ein wertvoller Helfer und den Volkswirtschaftlern sehr empfunden worden.

Die Sparhosen sind allgemein der Ansicht, daß der Sparhose durch die sorgfältige Behandlung des angelegten Geldes weit nachahmbar gemacht wird als durch Sparhosen, die nur die Vorteile und den Wert des Bienenkorbschreibens zeigen und so Segen bringen in Schule und Elternhaus!

Was die Straße bringt

Am Sonntag gegen 4.25 Uhr nachmittags wurde ein fünfjähriges Mädchen an der Straßenkreuzung Lützenburger-Verderbstraße von einem Gefährtswagen überfahren und erheblich verletzt. Das Kind wurde von einem in der Nähe wohnenden Arzt verbunden und von seinem Vater zum Krankenhaus gebracht.

Zwei Stunden später führte eine Arbeiterin in der Gleditschstraße, Ecke Lützenburger, durch Ansprechen an die Verkehrspolizei, daß sie sich hierbei Verletzungen am linken Hüftgelenk zugeteilt. Die Verwundung wurde von Verwundeten durch einen Arzt untersucht.

Am Sonntag gegen 4.25 Uhr nachmittags wurde ein Mann am Sonntag von einem Personkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verunglückte wurde mit dem Kraftwagen zum Krankenhaus gebracht. Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, der die gegebenen Verkehrsregeln unterließ.

Inferne Jungen Leute

Der Häftling R., dessen Vater den Häftling R. Koffler und Kofflerhändler besorgte, erhielt eines Tages von diesem den Auftrag, 50 Zentner Kartoffeln zum Verkauf zu bringen. Am Sonntag, am 1. August, erhielt er, nachdem er sich um den Verkauf der Kartoffeln bemüht hatte, einen Brief, in dem ihm sein Vater noch eine große Summe Geldes und ein paar Hundert Mark an den Namen des Häftlings R. Koffler überreichte. Er erhielt auch ein Schreiben, in dem ihm sein Vater noch eine große Summe Geldes und ein paar Hundert Mark an den Namen des Häftlings R. Koffler überreichte. Er erhielt auch ein Schreiben, in dem ihm sein Vater noch eine große Summe Geldes und ein paar Hundert Mark an den Namen des Häftlings R. Koffler überreichte.

Zwei Wochen nach der Kartoffelgeschick ging er an einem Abend in die „Lübke“, um, wie er sagte, ein Glas Bier zu trinken. Da traf er einen Bekannten, mit ihm sah er und trank in der Dampfgesellschaft bis zum frühen Morgen. Sein ganzes Vermögen vor Gericht setzte deutlich, daß er sich der Schmeichelei seines Verlegers gar nicht schämt hat. Ihm ist ihm recht süß zu machen, das Gericht von einer Geldstrafe ab und verurteilt ihn wegen der beiden Verurteilung und der Aufhebungsfähigkeit zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Ein Weser zur Bekämpfung der Wohnungsnot. Die Deutsche Rentenversicherung und Baugesellschaft e. V. (St. Effen), geht von dem Gedanken aus, die Wohnungsnot zu beheben und den Eigenheimgebern zu verwehren. Schon in den vergangenen Jahren hat alle Bauten mit Hilfe von Hypothekendarlehen finanziert, aber sich auch heute notwendig, wenn man zu einer neuen, besseren Bekämpfung der Wohnungsnot gelangen wollen. Jedem sei bei Eintritt in die Deutsche Rentenversicherung und Baugesellschaft Gelegenheit geboten, durch Einzahlung von Sparbeiträgen sich ein eigenes Haus zu bauen.

Das Talent des Kindes

Kinder sind die Wesen des Zukunfts. Sie haben Anlagen und Empfinden, die sich entwickeln. Jedes Kind hat ein Talent, das sich durch die Erziehung entwickeln kann. Die Eltern haben die Aufgabe, das Talent des Kindes zu erkennen und zu fördern. Dies geschieht durch die Beobachtung des Kindes und die entsprechende Erziehung. Die Eltern sollten sich bemühen, das Kind in seiner Individualität zu sehen und ihm die Möglichkeit zu geben, seine Talente zu entfalten. Dies ist die Aufgabe der Eltern und der Erziehungsberechtigten.

Zahlung von Sparbeiträgen. Die Sparbeiträge werden durch die Sparhose für Jugendparzellen gesammelt und zur Finanzierung von Sparhosenparzellen verwendet. Die Sparbeiträge werden durch die Sparhose für Jugendparzellen gesammelt und zur Finanzierung von Sparhosenparzellen verwendet.

Die Tarifbestimmungen der Reichsbahn-Gesellschaft über die Beförderung von Kindern. Danach werden Kinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahr, wenn für sie kein Platz besetzt wird, frei befördert. Für Kinder vom vollendeten 4. bis zum vollendeten 10. Lebensjahr, sowie für jüngere Kinder, für die ein Platz besetzt wird, ist eine Beförderung — auch Schnellzugausgangskarte — zum halben Preis zu lösen. Der in letzter Zeit häufig festgesetzte Verbot gegen diese Bestimmungen ist die Erhebung des erhöhten Fahrgeldes gemäß § 18 E. O. W. P. nach § 5. Es wird für die zurückgelegte Strecke das doppelte tarifrichtige Fahrgeld, mindestens 100 Mark, erhoben. Der Reisende, der die sofortige Zahlung dieses Fahrgeldes verweigert, kann ausgesetzt werden. Dem Reisenden betrügt der Verbot tritt außerdem noch strafrechtliche Verfolgung ein.

Wegen des Anstiehs. Der Anstieg der Bekanntheit der Reichsbahn-Betriebe ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die Reichsbahn-Betriebe sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn-Betriebe in der deutschen Wirtschaft.

Der Reichsbahn-Betriebe. Die Reichsbahn-Betriebe sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn-Betriebe in der deutschen Wirtschaft.

Volkswirtschaft

Der Leipziger Borsenmarkt. Der Leipziger Borsenmarkt hat in den letzten Tagen einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle des Leipziger Borsenmarktes in der deutschen Wirtschaft.

Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn. Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und hat in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft.

Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn. Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und hat in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft.

Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn. Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und hat in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft.

Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn. Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und hat in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft.

7 Millionen Mark beschafft werden. Einzelheiten der Bekanntheit der Reichsbahn-Betriebe sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft.

Werte	24	20	24	20
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140

Berliner Metallnotierungen. Die Berliner Metallnotierungen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Berliner Metallnotierungen in der deutschen Wirtschaft.

Metalle	24	20	24	20
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140

Wertbeständige Anleihen. Die Wertbeständigen Anleihen sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und haben in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Wertbeständigen Anleihen in der deutschen Wirtschaft.

Anleihen	24	20	24	20
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140
Edelmetalle	110	140	110	140

Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn. Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und hat in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft.

Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn. Die amerikanische Ansicht über die Reichsbahn ist ein wichtiger Bestandteil der deutschen Wirtschaft und hat in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg der Bekanntheit erfahren. Dies ist ein Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaft und die Rolle der Reichsbahn in der deutschen Wirtschaft.

